

# ALEPH

Margret Holz • Nawar Al Husari • Heehyun Jeong • Miriam Kilali • Carmen McPherson • Zeynep Özkazanç • Jean Peut-être • beate maria wörz

Eröffnung am Freitag, 7. April 2017 um 19.30 Uhr im Kunstverein Neukölln

Seit jeher übt Schrift eine große Faszination aus. Auch die acht Künstler\*innen der Ausstellung ALEPH setzen auf die Symbolkraft von Schriftzeichen. In einigen Teilen der Welt ersetzt die Schrift heute die bildliche Darstellung.

ALEPH zeigt Arbeiten von Künstler\*innen unterschiedlicher Herkunft und veranschaulicht deren jeweiligen ästhetischen Umgang mit Schrift im weitesten Sinne. Die Ausstellung blickt, abseits der üblichen europäischen Vorstellungen vom Umgang mit Schrift, auf aktuelle Kunstpositionen.

**Margret Holz** zeigt ein dreidimensionales unbekanntes Manuskript. Das in Schwarz-Weiß gehaltene, spielerisch überlagerte und ineinander verwobene Wort „pensées“ (Gedanken) bietet dem Betrachter einen Spielraum für Assoziationen.

Bedeutende Wissenschaftler, Schriftsteller und Philosophen aus der arabischsprachigen Welt werden von **Nawar Al Husari** aufgelistet. Sie stehen im Kontrast zu einem verlorenen Kamel in der Wüste.

Mit ihrer kalligrafischen Arbeit verwandelt **Heehyun Jeong** Schrift in eine abstrakte Bildsprache. Sie schafft eine Balance zwischen höchster Konzentration, Rhythmus, Einfachheit und Natürlichkeit.

**Miriam Kilali** zeigt in ihren Bildern „common spheres“ die Verschmelzung zweier Welten. Ihr Statement lautet: In der Verbindung liegt die Magie.

Inspiziert von der mesopotamischen Keilschrift, spielt **Carmen McPherson** mit Worten und Begriffen bzw. deren Symbolik. Mit ihrer Installation erzeugt sie Schattenbilder, die sich analog, entsprechend ihrer Bedeutung, verändern.

Vier verschiedene Schriftzeichen (kurdisch, armenisch, lasisch und türkisch) werden bei **Zeynep Özkazanç** zum Sinnbild für Feindschaften zwischen verschiedenen Kulturen ihres Heimatlandes. Die Künstlerin bezieht sich hier auf Buğu Cini – den Geist, der alle Grenzen auflöst.

Die Installation von **Jean Peut-être** bildet den Übergang von einem Raum zum nächsten. Mit seinen Buchstabenbildern überwindet er symbolisch und räumlich Barrieren.

**Beate Maria Wörz** erzählt mit ihrer Arbeit die Geschichte von Siedeln und Vertreibung, Flucht und Exil und dem Versuch, an einem neuen Ort anzukommen. Sie schreibt diese Geschichte von rechts nach links: Erst im Spiegel – im Gegenüber – wird sie lesbar.